



Ein Beteiligungshaushalt für Freiburg

Eine Kurzinformation
der Projektgruppe Beteiligungshaushalt

Die Themen



- Was ist ein Beteiligungshaushalt?
- Wo gibt es Erfahrungen damit?
- Welche Modelle gibt es?
- Warum Beteiligungshaushalt I: Die Ursachen
- Warum Beteiligungshaushalt II: Eine Kosten-Nutzen-Abwägung
- Wie erfolgreich organisieren: Erfolgsfaktoren
- Ein mögliches Modell für Freiburg: das Berliner Modell
- Stand der Dinge in Freiburg

Was ist ein Beteiligungshaushalt/ Bürgerhaushalt?



- Beteiligungsgegenstand: Finanzen der Kommune (Haushalt/ Fonds; Ausgaben/ Einnahmen)
- Beteiligungsebene: hat eigene politisch-administrative Kompetenzen (Stadtteil reicht nicht)
- Dauer: ist auf Dauer angelegt, nicht nur eine Versammlung
- Arbeitsschritte: Information, Beratung, Rechenschaft

Seit wann und wo gibt es Erfahrungen mit Beteiligungshaushalten?



Ursprung:

→ 1989 in Porto Alegre, Brasilien

In Europa über 55 Kommunen:

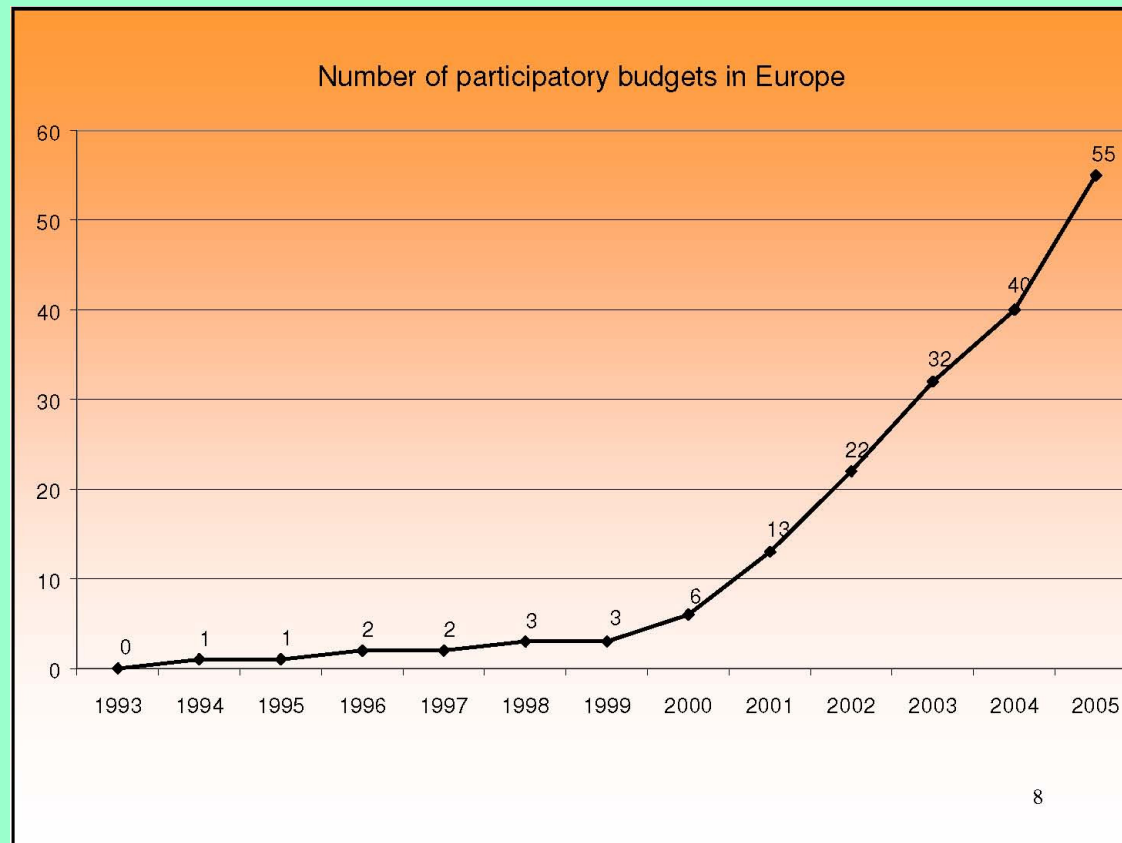
Frankreich: z.B. St. Denis (85.000 Ew.)...

Spanien: z.B. Sevilla (700.000 Ew.)...

Italien: etwa 20 verschiedene Orte

England: Ansätze in Manchester und Salford

Beteiligungshaushalte in Europa



Erfahrungen in Deutschland mit Beteiligungshaushalten



Nordrhein-Westfalen

Hamm (181.000 Ew.)

Castrop-Rauxel (79.000 Ew.)

Hessen

Groß-Umstadt (21.600 Ew.)

Berlin

Bezirk Lichtenberg (252.000 Ew.) seit 2005

Baden-Württemberg u. a.:

Esslingen (92.000 Ew.) in 2003

Rheinstetten (20.000 Ew.) seit 2000

Modelle von Beteiligungshaushalten



- Das Forschungsprojekt „Bürgerhaushalt in Europa“ unterscheidet 6 verschiedene Typen
- Diese unterscheiden sich in Bezug auf
 - Gegenstand (Haushaltsplan/ Fonds)
 - Zielgruppe (Bürger/ Organisationen)
 - Form (Strukturen/ Ablauf/ Methoden, z.B. Häufigkeit, Gruppengröße)
 - Diskussionsqualität (gering/ mittel/ gut)
 - Umgang mit Bürgervotum (Grad der Verbindlichkeit)

Warum Beteiligungshaushalt?



Langfristiger Demokratisierungsprozeß in Europa:

- langsam sinkendes Machtgefälle
- zunehmende Rechte aller BürgerInnen

Probleme unserer gegenwärtigen Demokratie:

- Mangel an Wissen durch zunehmende Komplexität
- Mangel an Legitimation durch zunehmende Mitbestimmungsansprüche und Kompetenzen der BürgerInnen

Folge: parteiübergreifendes Interesse am Beteiligungshaushalt

Warum Beteiligungshaushalt? Eine Kosten-Nutzen-Abwägung ... für alle BürgerInnen:



Nutzen

- Transparenz, Einblick in den Haushalt
- Arbeit von Verwaltung und Gemeinderat wird greifbarer
- Einfluss auf das eigene Lebensumfeld
- Stärkung einer gesamtstädtischen Sicht
- Wachstum der eigenen Fähigkeiten

Kosten / Aufwand

je nach Intensität des Engagements

Warum Beteiligungshaushalt? Eine Kosten-Nutzen-Abwägung ... für Verwaltung und Gemeinderat:



Nutzen

- Nutzung der Alltags- und Fachkompetenz der Bürgerschaft
- Einbeziehung neuer Blickwinkel und Ideen
- Anerkennung, Akzeptanz und Legitimation für den Haushaltsplan
- Anerkennung für die Arbeit von Verwaltung und Rat
- Mehr Engagement der BürgerInnen
- Entlastung durch direkte Aushandlung von Bürgerinteressen
- Verringerung von Politikverdrossenheit
- geringere Folgekosten von Entscheidungen
- langfristig Verbesserung der Haushaltslage

Warum Beteiligungshaushalt? Eine Kosten-Nutzen-Abwägung ... für Verwaltung und Gemeinderat:



Kosten/Aufwand

- Personal- und Sachmittelaufwand für das Beteiligungsverfahren (z.B. Rheinstetten derzeit 15.000 Euro/ Jahr, Tendenz sinkend; Berlin-Lichtenberg veranschlagte 80.000 Euro/Jahr)
- Bereitschaft zum Lernen, zur Veränderung von Denk- und Handlungsgewohnheiten:
 - Haltung: stärkere Dialogorientierung/ Bürgerorientierung
 - Handwerk: professionelle Organisation der Beteiligung

Warum Beteiligungshaushalt? Eine Kosten-Nutzen-Abwägung



Fazit:



Kosten = Investitionen, die Ertrag bringen!

Wie erfolgreich organisieren? Erfolgsfaktoren für Beteiligungshaushalte



Je mehr, desto besser:

... Politische Grundlage

- der Oberbürgermeister will die Beteiligung
- die Dezernenten wollen die Beteiligung
- der Gemeinderat will die Beteiligung

Wie erfolgreich organisieren? Erfolgsfaktoren für Beteiligungshaushalte



... Politische Grundlage

- die VerwaltungsmitarbeiterInnen arbeiten motiviert mit
- Verwaltungsspitze und Gemeinderat sind sich über das gewählte Modell, über die Nutzen und Kosten des Beteiligungsverfahrens im Klaren und kommunizieren dies deutlich in die Bürgerschaft und die Verwaltung
- Verwaltungsspitze und Gemeinderat sind sich über den Platz des Beteiligungsverfahrens im Rahmen des Gebäudes der repräsentativen Demokratie und über ihre eigenen Rollenveränderungen im Klaren und bejahen diese

Wie erfolgreich organisieren? Erfolgsfaktoren für Beteiligungshaushalte



... Politische Grundlage

- der Gemeinderat beschließt eine Selbstverpflichtung über die Art seines Umgangs mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung
- die Kommune übernimmt die Verantwortung für die Organisation des Beteiligungsverfahrens
- Bürgerbeteiligung bereits bei der Planung des Verfahrens
- Gemeinderat und Verwaltung beteiligen sich am Beteiligungsverfahren und bringen ihre Kompetenzen dort ein, wo sie benötigt werden

Wie erfolgreich organisieren? Erfolgsfaktoren für Beteiligungshaushalte



... Organisatorische Umsetzung

- systematische, umfassende Planung und flexible Umsetzung
- der Prozess besteht aus den drei wesentlichen Schritten
 - Information
 - Konsultation
 - Rechenschaft
- Transparenz des Prozesses, klare Regeln:
 - was macht wer wann?
 - was passiert mit dem Ergebnis?
 - welche Beteiligungschancen werden eröffnet, welche Grenzen bleiben?

Wie erfolgreich organisieren? Erfolgsfaktoren für Beteiligungshaushalte



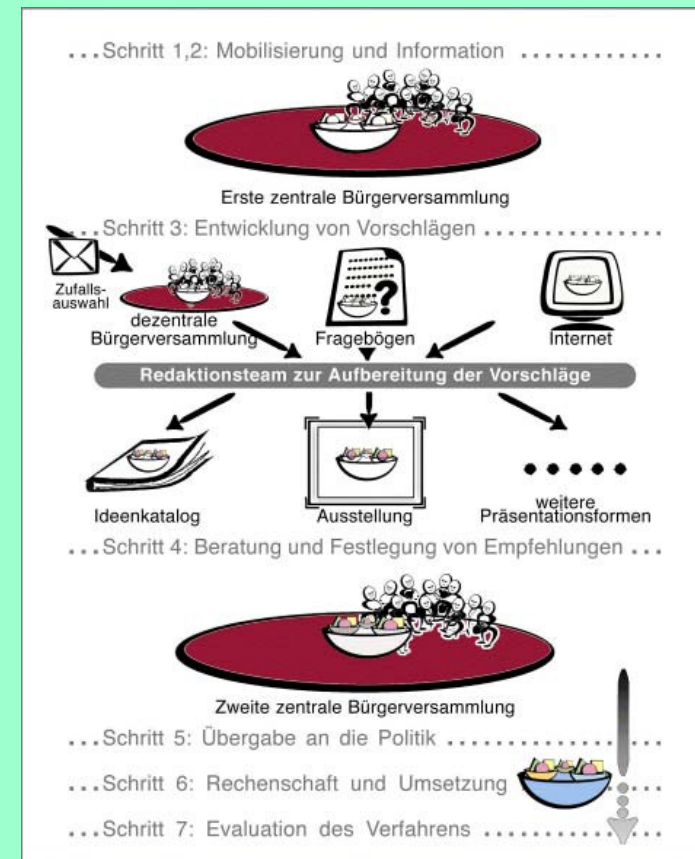
... Organisatorische Umsetzung

- eine Erfolgskontrolle (Evaluation) des Verfahrens ist vorgesehen, z.B. mit Fragen wie
 - war die Information verständlich und auf die wichtigen Aspekte bezogen?
 - wen hat man erreicht, wer war dabei?
 - war die Arbeit in den Gremien effizient?
 - welche Wirkungen hatte das Beteiligungsverfahren?
 - wie weit wurde der Prozess akzeptiert?
 - wie kann die Organisationsform verbessert werden?

Wie könnte der Freiburger Beteiligungshaushalt aussehen? – Das Berliner Modell



- Mobilisierung von Bürgerschaft, Verwaltung, Rat
- Information über Haushalt und Haushaltsplan
- Konsultation: Vorschläge
 - entwickeln
 - beraten
 - an den Rat übergeben
- Beratung im Gemeinderat
- Rechenschaft



Wie weiter in Freiburg?



- Interfraktioneller Antrag im Mai 2007
- Information des Gemeinderats: Vorlage im Juni, Klausur im September
- Information der Bürgerschaft: öffentliche Veranstaltung im September?
- Gemeinderatsbeschluß zur Beginn der Planung im Oktober?
- Start des Prozesses im Februar 2008?

Wie könnte der Freiburger Beteiligungshaushalt aussehen? –



IHRE FRAGEN...